

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 4. Juni. 1967

2. Jahrgang, Nr. 110 (368)

Preis
2 Kopeken

Dem Jubiläumsziel sicher entgegen

- Rübenzüchter ringen für 600 Zentner pro Hektar
- Arbeitsgruppe von Edith Nezlav voran

Alma-Ata. (Eigenbericht). Der Kolchos „XXII. Parteitag“, im Rayon Taldy-Kurgan, der dieser Tage mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden ist, hat sich in den letzten Jahren durch hohe Ernteerträge hervorgetan. Im vergangenen Jahr zum Beispiel wurden von jedem der 1060 Hektar Zuckerrübenfelder 471 Zentner süßer Knollen eingebracht. Von der Zuckerrübe bekommt der Kolchos die Hälfte seiner Einnahmen, die sich 1966 auf fast 2 Millionen Rubel beliefen.

Stark ins Gewicht fällt natürlich der Arbeitsplan der Rübenbauern. In dieser Wirtschaft gibt es Dutzende Rübenbauern, die ihr Soll auf 200 Prozent erfüllen. Zu ihnen zählen Schalkal Sysdykbajewa, Maria Rosner, Fedosja Gaiworonskaja, Viktoria Eske, Schaslan Tergedowa und Edith Nezlav. Letztere leitet die beste Arbeitsgruppe der Rübenbauern. Die Angehörigen dieser Arbeitsgruppe haben sich verpflichtet, im Jubiläumsjahr 600 Zentner süßer Knollen von jedem Hektar einzubringen.

Die Rübenbauern des ordensgeschmückten Kolchos bekräftigen ihre Worte durch Taten. Alle Rübenfelder wurden zum ersten Mal gejätet. Die Rübenpflanzen erfreuen das Auge, es ist eine gute Ernte zu erwarten.

Heumahd begonnen

Wie der KasTAg-Korrespondent aus dem Gebiet Kysyl-Orda meldet, hat der Sowchos „Krasnaja swesda“ mit der Luzernmahd begonnen. Jeder Hektar ergibt mehr als zwei Tonnen wertvollen Heus. Die erste Luzernmahd im Gebiet wird auf 20 000 Hektar durchgeführt.

Jahr berichtet, auf einem Seminar der Wirtschaftsführer der Direktoren des Sowchos. Held der Sozialistischen Arbeit I. T. Pupa-schenko.

Der Kolchos „Lutsch wostoka“, Rayon III, Gebiet Alma-Ata, hat die ersten 200 Tonnen Heumehl produziert. Im Verlauf des Sommers will diese Wirtschaft einen Vorrat von ungefähr 600 Tonnen Luzernmehl anlegen. Wie der Korrespondent der KasTAg mitteilt, wollen die Sowchowe und Kolchase in diesem Jahr rund 40 000 Tonnen vitaminreiches Heumehl herstellen, um ein Vielfaches mehr als im vergangenen Jahr.

N. V. Podgorny in Duschanbe

DUSCHANBE. (TASS). Gestern ist hier aus Kabul kommend der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, der in Afghanistan zu einem offiziellen Besuch weilte, eingetroffen.

Im Flughafen wurde N. V. Podgorny vom Ersten Sekretär des ZK der KP Tadschikistans D. Rasulow, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Tadschikischen SSR N. Saprowa, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Republik G. W. Subarow und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Tage der Kultur und Kunst Armeniens in Moskau

Moskau. (TASS). Am 1. Juni begannen hier die Tage der Kultur und Kunst der Armenischen SSR, deren Abgesandte die Moskauer am Vortage herzlich empfingen.

Das Programm des Kultur- und Kunstfestes Armeniens ist sehr vielfältig. Gleich am ersten Tag begann in drei Lichtspieltheatern der Hauptstadt — „Raswet“, „Estafeta“ und „Komsomol“ — das Festival der in den Studios Armeniens geschaffenen Filme. Das Programm des Festivals schließt die Spielfilme „Der Jäger aus Lalwar“, „Sangesur“, „Lied der ersten Liebe“, „Der nördliche Regenbogen“, „Persönlich bekannt“, „Zum Leben geboren“ und andere ein.

Strafoperation gegen zivile Bevölkerung

Hanoi. (TASS). Die USA-Aggressoren und ihre südkoreanischen Marionetten verüben bei ihren „Befriedungs“-Aktionen barbarische Verbrechen gegen die zivile Bevölkerung Südvietnams, teilt die vietnamesische Nachrichtagentur unter Berufung auf die südvietnamesische Agentur Befreiung mit.

Im Bezirk Tulan der südvietnamesischen Provinz Phayun wurden vom 7. März bis 15. April 12 Dörfer eingeseichert, 300 zivile Einwohner, hauptsächlich Greise, Frauen und Kinder getötet. Die Überlebenden wurden in Konzentrationslager gesteckt. Diejenigen, die dem Befehl nicht folgen wollten, wurden erschossen.



Sommernachrichten aus dem Dorf

Tschimkent
Auf den Feldern Südkasachstans schließen die Halmfrüchte in die Ähre. Bald ist die Erntezeit da. Allseitig bereiten sich die Mechanisatoren zur Ernteerbringung des Rayons Tjulkubass vor. Als erste im Gebiet begünstigt die Reparatur der Erntemaschinen: Es wurden Marschrouten der Aggregatvermehrung und der Plan der kulturell-sozialen Betreuung der Ernteteilnehmer aufgestellt.

Pawlodar
Der Sowchos „Berlik“ begann die Pflege der Weizenbestände und anderer Kulturen. Der Flieger Wladimir Sotjew bearbeitete die ersten 1000 Hektar mit Herbiziden. Die Wirtschaften der Rayons Maitak, Lebjashe und anderer bekämpfen die landwirtschaftlichen Schädlinge.

Dshambul
Der Meliorationstrupp des Kolchos „Trudowik“, der vor zwei Jahren gebildet wurde, hat sich voll und ganz gerechtfertigt. Im Trupp sind Traktoren, Planierer, Bagger, Bulldozer und andere Maschinen. Die Melioratoren konstruierten alle Wasserbauanlagen des Areals, was ermöglichte, den Koeffizienten des Wasserverbrauchs zu erhöhen. In diesem Jahr wurde die Planierung der Felder auf mehr als 1 300 Hektar durchgeführt, etwa 100 600 Kubikmeter Erdreich versetzt.

Alma-Ata
Die zweite Begegnung der Hackschneidkulturen hat in den Wirtschaften des Siebenstromsgebietes begonnen. Tag und Nacht, in zwei Schichten, arbeiten die Begleiber der Sowchowe und Kolchowe der Rayons Embekschil-Kasachski und III. Hier wird das Leistungsorientierungssystem der Arbeitsentlohnung angewandt, für rechtzeitige und hochqualitative Erfüllung der Aufträge werden Prämien ausbezahlt. Bedeutend mehr als im Vorjahre werden Baggerregimente, Bewässerung durch Furchen und mit Ausnutzung von Rohrleitungen angewandt.

KURS AUF TECHNISCHEN FORTSCHRITT

- Gigantische Bohrmaschine für Eisenerztagebau
- Gelehrte verhelfen Bergleuten zu reiner Luft
- Kasachstanisches Erdgas wird in die Hauptgasleitung Buchara—Ural fließen

Ust-Kamenogorsk

Im Werk „Wostokmasch“ ist die selbstfahrende Bohrmaschine „Basch-320“, die größte der Welt, gefertigt worden. Sie ist mehr als 100 Tonnen schwer und so hoch wie ein sechsstöckiges Haus. Die Bohrmaschine ist für die Tagebaugruben der Schwarzmetallurgie bestimmt. Sie kann in festem und ultrafestem Gestein Bohrungen bis 30 Meter Tiefe und von einem Durchmesser bis 320 Millimeter niederbringen. Die Bohrgeschwindigkeit erreicht 25 Meter pro Stunde, was die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Bohrmaschinen um das Doppelte übertrifft.

Polargebiet gute Arbeitsverhältnisse geboten werden können.“ Diese unikale Bohranlage wird in Moskau auf der Weltausstellung „Interorgmasch-67“ und auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR demonstriert werden.

Rudny

Auf der Autostraße des Sarbaler Tagebaus fährt langsam, mit dem Motor angestrengt surrend, ein mit Erz beladener 25-tonniger Selbstkipper des Minsker Autowerkes hoch. Die übliche dunkelgraue Abgasfahne des Dieselmotors sieht man aber nicht. Die giftigen Auspuffgase der 200 Autos, die Tag und Nacht im Tagebau ein- und ausgehen, hängen als Schmutzwolke über der Grube und verpesten die Luft. An windstillen Tagen war die Luft besonders stark verunreinigt.

Die Gelehrten des Swerdlower Bergbauinstituts des Ministeriums der Schwarzmetallurgie der UdSSR haben nun einen wirksamen Neutralisator der Auspuffgase für den Kipper MAS-525 entwickelt. Die Vorrichtung wird anstelle des Auspufftopfs angebracht. Sie enthält eine Vielzahl kleiner Kugeln, die aus speziellen chemischen Rauchverzehrer gefertigt

Aktjubinsk

Im wüsten Hochland Ustjurt am Aralmeer, wo neue Schätze an Erdgas entdeckt worden sind, hat die Erschließung des Erzgases begonnen. Das Erzgase wird von hier zu zehnten Kompressoranlage der Hauptgasleitung Buchara—Ural geleitet werden. Es sollen drei Gasannehmerstellen errichtet werden. An einer von ihnen wird die Ausrüstung bereits montiert. Die mechanisierte Kolonne von Antin Nikolajew des dritten Bauschnitts des Trusts „Uralneftegasstroj“ hat das Verlegen der Rohre vom Bohrloch zur Kompressorstation begonnen. Zur Kompressoranlage wird eine 100 Kilometer lange Rohrleitung mit dem Durchmesser von 800 Millimeter gelegt werden. Noch in diesem Jahr soll der blaue Brennstoff des ersten Erdgasfeldes Kasachstans in die Hauptgasleitung Buchara—Ural fließen. (KasTAg)

Protest der Sowjetregierung an die USA

Am 2. Juni überreichte der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko dem zellweiligen Geschäftsträger der USA in der UdSSR J. Guthrie eine Note folgenden Inhalts:

„Die Sowjetunion hält es für notwendig, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgendes zu erklären:

Am 2. Juni um 11 Uhr 40 Minuten Moskauer Zeit haben amerikanische Flugzeuge das auf der Reede von Kampha, 50 Meilen nördlich von Haiphong vor Anker liegende sowjetische Motorschiff „Turkestan“ mit Bomben belegt. Zwei Besatzungsmitglieder sind schwer verwundet, das Schiff beschädigt worden.

Dieser Überfall ist eine schreiende Verletzung der Schifffahrtsfreiheit, ein räuberischer Akt, der weitgehende Folgen nach sich ziehen kann.

Die Sowjetregierung legt entschiedenen Protest bei

der Regierung der USA ein, die die ganze Verantwortung für diese provokatorischen Banditenakte der amerikanischen Streitkräfte zu tragen hat.

Die Sowjetregierung beharrt erstens darauf, daß die Schuldigen an dem Überfall auf das sowjetische Schiff exemplarisch bestraft werden, und erwartet zweitens die Zusicherung, daß sich derartige Handlungen gegenüber sowjetischen Schiffen nicht mehr wiederholen.

Die Regierung der UdSSR erklärt, daß die Sowjetunion im Falle einer Wiederholung derartiger Akte amerikanischer Streitkräfte entsprechende Maßnahmen wird treffen müssen, um die Sicherheit sowjetischer Schiffe zu gewährleisten.

Der Geschäftsträger sagte, er werde die Note unverzüglich seiner Regierung übermitteln.

Opfer amerikanischer Piraten

Wladiwostok. (TASS). „Der Elektromechaniker des Motorschiffs „Turkestan“ Rybatschuk, der von einem USA-Flieger verwundet wurde, ist am 3. Juni 19 Uhr 45 Minuten Ortszeit gestorben, funkte der Schiffskapitän Viktor Sokolow aus dem Hafen Kampha (Demokratische Republik Vietnam).

„In einem zweiten Funkpruch wird mitgeteilt, daß auch der Gesundheitszustand des Motorbedienungsmanus Semow nach dreitägiger chirurgischer Operation bedenklich ist.“

Das sowjetische Motorschiff „Turkestan“ war gechartert worden, um Kohle aus dem Hafen Kampha nach Japan zu transportieren. Kapitän Sokolow berichtet näheres über den Piratenüberfall amerikanischer Flieger auf das friedliche sowjetische Schiff. „Das Schiff lag 400 Meter vor der Anlegestelle auf Reede. Außer dem zypriotischen Schiff „Asma“ gab es hier keine weiteren Wasserfahrzeuge.“

Wie Augenzeugen aussagten, flogen 2 USA-Flugzeuge von zwei Seiten an, um die „Turkestan“ zu bombardieren. Die Bombe fiel 100 Meter weit vom Schiff, wonach die beiden Bomber aus überschweren Maschinengewehren mit Sprenggeschossen auf das Schiff feuerten. Es gab 2 Schwerverwundete und 5 Leichtverwundete. Am Überbau und an Beiboorden gab es Lecke.“

Und hier ein weiterer Funkpruch: „Der sowjetische Seemann Rybatschuk erlag einer Kopfwunde und der sowjetische Seemann Semow hat Wunden am Bauch, an den beiden Schultern und Armen.“



In einem der Wohnviertel von Hanoi, das von den amerikanischen Bomben zerstört wurde.

Foto: G. Spiridonow (APN)



T ALLIN. Gestern begann hier die traditionelle Friedenswoche der Ostseeländer. Friedensanhänger aus 8 Ländern, darunter aus der BRD, Schweden, Dänemark und Norwegen, sind nach Tallin gekommen. Unter den Gästen befinden sich Gelehrter, Journalisten, Wissenschaftler, Geistliche.

Die Parole des Treffens in Tallin lautet „der Ostseeraum muß ein Raum von Frieden und Freundschaft sein.“

A THEN. In Griechenland ist jede öffentliche Ausführung von Kompositionen und Liedern des populären griechischen Liedersängers Mikis Theodorakis verboten worden.

ALGIER. Der am 2. Juni hier eingetroffene Außenminister Svien Ibrahim Mahous erklärte, er sei in Paris gewesen, um General de Gaulle den Dank des arabischen Volkes für dessen realistische Position gegenüber den Arabern zu bezeugen, die sich von dem Standpunkt der USA und ihrer imperialistischen Verbündeten unterscheiden.

Zu der Einstellung der französischen Kommunisten zu dieser Frage sagte Mahous, sie hätten dem arabischen Standpunkt großes Verständnis entgegengebracht.

NAIROBI. Einen Preis der Jury erhielt die Fotovitrine „50 Jahre des Sowjetstaates“, die im Rahmen einer hier eröffneten Ausstellung gezeigt wird.

A THEN. Das USA-Staatsdepartement betrachtet Griechenland als das „sicherste Asyl“ für die USA-Bürger, die aus Kairo und Tel Aviv wegen der Nahostkrise evakuiert werden.

Das Staatsdepartement der USA hat 1 500 amerikanische Angestellte angewiesen, mit ihren Familien nach Athen überzusiedeln. Diese Leute werden in der Umgebung der griechischen Hauptstadt untergebracht, wo sie mindestens 2 Monate bleiben werden.

D ARESSALAM. 103 Soldaten der portugiesischen Kolonialarmee sind vom 24. April bis 13. Mai von angelesischen Piloten außer Gefecht gesetzt worden, heißt es in einem Kommuniqué des Hauptquartiers der Partei Volksbewegung für die Befreiung Angolas.

M OSKAU. Erstmals werden in unserem Land Festtage der Poesie begangen. Von nun an werden sie alljährlich am Vorabend des 6. Juni — dem Geburtstag des großen russischen Dichters Alexander Puschkin — veranstaltet.

Die Festtage der Poesie wurden am 2. Juni in Pskow feierlich eröffnet.

H AVANNA. „Der Yankee-Imperialismus ist der größte Kriegsverbrecher der gegenwärtigen Epoche“, heißt es in einer hier veröffentlichten gemeinsamen Erklärung, die eine Delegation der lateinamerikanischen kontinentalen Studentenorganisation (OKLAE) und Vertreter des vietnamesischen Studentenbundes in Hanoi unterzeichnet haben.

Der politischen Massenarbeit — breite Entfaltung

WIE im ganzen Lande, ebenfalls auch in der Republik, die Vorbereitung zu dem großen Fest, dem 50. Jahrestag des Oktober, die Werktätigen in Stadt und Land kämpfen beharrlich für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des Sowjetstaates mit bedeutenden Erfolgen in allen Zweigen der Wirtschaft und der Kultur zu würgen.

Die Parteiorganisationen und ideologischen Institutionen führen eine große Arbeit in der Propaganda der welthistorischen Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Eigenschaften des Landes in den vergangenen 50 Jahren und der Perspektiven seiner weiteren Entwicklung, in der Erziehung der Werktätigen an den Revolutionen, Kampf und Arbeitstraditionen ihrer Bemühungen zur Verwirklichung der vom XVIII. Parteitag gestellten Aufgaben.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Oktober wurden die Formen und Methoden der politischen Arbeit unter den Massen bedeutend bereichert. In vielen Städten und Rayonzentren, in Betrieben, Sowchosen und Kolchosen der Republik wurden Oktober- und Leninaktionen organisiert. Mit Vorlesungen und Berichten zu Oktoberthemen treten Sekretäre und Mitglieder der Büros der Parteikomitees, leitende Parteifunktionäre, Gelehrte und Lehrer der Hoch- und der Mittelschulen auf. In den Städten und Rayons des Gebiets Zelinograd sind über 100 Lektoren tätig. Es werden Vorlesungen über Lenin, sein Ideenwerk und die Verwirklichung der Leninschen Vermächtnisse, über die sozialistischen Umwandlungen im Lande und der Republik usw. gehalten.

Vorlesungen und Berichte, Abende, Treffen dreier Generationen, Konferenzen, die dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet sind, werden allort in den Gebieten Kokschtaw, Ostkasachstan und anderen durchgeführt. In den Betrieben und Sowchosen des Gebiets Kokschtaw werden z. B. Abende zu den Themen „Die Kampfer der Sowjetmacht“, „Unsere Landesleute — Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges“ organisiert. Auf diesen Abenden treten alte Bolschewiki, Veteranen des Krieges, die mit der Arbeit mit Erinnerungen auf.

In einer Reihe von Industriebetrieben, Sowchosen und Kol-

Stellvertreter der Abteilungsleiter für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans.

T. KATAJEW.

chosen der Gebiete Aktjubinsk und Ostkasachstan fanden Konferenzen statt, auf denen Vorlesungen gehalten wurden, Teilnehmern der Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Vaterländischen Krieges, Organisatoren der ersten Kolchos und Sowchose, Erbauer der Industriestellen in den ersten Planjahrhundert auftraten.

In vielen Klubs, Kulturhäusern und Bibliotheken werden thematische Abende für die Jugend organisiert. Fotoausstellungen und Schaufelbilder, die dem 50. Jahrestag des Oktober gewidmet sind, exponiert. Solche Maßnahmen führen man systematisch und auf hohem Niveau in den Klubs des Kolchos „Pur komschnism“ im Rayon Fjodorowka, des Kolchos namens Dshambul im Rayon Alexejewka durch. Man erteilt die Jugend an den Revolutionen, Kampf und Arbeitstraditionen unseres Volkes. Märsche auf den Ruhmeswegen der Väter finden statt.

ALLES diese massenhaften ideologisch-politischen Maßnahmen ermöglichen es, voller und tiefer die ganze Größe der Taten des Sowjetvolkes zu erkennen.

In den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Dshambul, des Rayons Saisan im Gebiet Ostkasachstan, im Rayon Panfilow des Gebietes Alma-Ata und in anderen Rayonen und Städten ist die Anschauungsgattigkeit gut organisiert, wird der Wettbewerb breit propagiert, und hartnäckig für die Erfüllung der Jubiläumspflichtigkeiten gekämpft.

Im Laufe der Vorbereitung zum Jubiläum sammelten die Parteiorganisationen bedeutende Erfahrungen der politischen Arbeit unter den Massen. Doch zugleich gibt es auch noch wesentliche Mängel und Unzulänglichkeiten. In einer Reihe von Städten wird die Agitations- und Propagandearbeit langsam entfaltet, ist sie von engen Ausmaß und niedrigem ideologisch-politischem Niveau, schwach mit den konkreten Aufgaben der Produktionskollektive verbunden. Solche Mängel in der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Oktober sind für viele Parteiorganisationen in den Gebieten Uralisk kennzeichnend.

In der Propaganda muß ein großer Platz der tiefgehenden Aufdeckung der welthistorischen Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein-

nen wird viel zur Erziehung der heranwachsenden Generation an den Revolutionen, Kampf- und Arbeitstraditionen der älteren Generationen der Sowjetmensch getan.

Allein auch in dieser Sache gibt es noch ernste Mängel. Einsträngige Aufgabe der Parteiorganisationen ist untermüßlich Sorge um die Jugend, ihr geistiges Wachstum, ihre ideologisch-politische Stützung zu tragen. Die verschiedenen Propagandaformen ausnützend, muß den Jungen und Mädchen die Größe der Heldentaten unserer Partei und unseres Volkes bei der Durchfuhrung der Oktoberrevolution, die der Anfang einer neuen Epoche der Weltgeschichte ist, beim Schutze ihrer Erwerbungen und dem Aufbau des Sozialismus gezeigt werden. Die beispiellose Heldentat der Sowjetmensch während des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, ihr Arbeitsrisiko im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist eine unvergängliche Quelle der ideologischen Überzeugtheit, Bageisterung und Selbstopfer der Jugend im Kampf für die Ideale des Kommunismus.

ES ist notwendig, die untauglichen Methoden auszuwerfen, sowie den Leitungsstil der ideologisch-politischen Arbeit zu vervollständigen, tief in ihrem Inhalt einzudringen, sie wissenschaftlich aufzubauen, es zu lernen, die ideologischen Prozesse, die geistigen Bedürfnisse und die Stimmung der Massen zu erkennen, effektiv die Arbeit zusammen mit den Menschen zu finden und anzuwenden. Es ist sehr wichtig, daß die Parteiorganisationen systematisch die Agitatoren, die Politinformanten, Berichterstatter und Lektoren, Instruktoren, ihre Tätigkeit täglich zielstrebig ausrichten. Es wurde ein Institut der Politinformanten eingeführt, das seine Lebensfähigkeit gezeigt hat. Man muß die Politinformanten öfter versammeln, ihnen theoretische und methodische Hilfe erteilen. Sie sollen die Werktätigen nicht nur informieren, sondern sie zur Lösung konkreter Aufgaben aufrufen, Organisatoren der Masse sein.

Die Aufgabe besteht darin, einen breiten Aufschwung und ein hohes ideologisches Niveau der politischen Massenarbeit zu sichern und auf dieser Grundlage alle Werktätigen zu einem wändigen Empfang des großen Datums im Leben unserer Heimat zu mobilisieren.

EINE tagtägliche angespannte Aufmerksamkeit verlangt die ideologische Erziehungsarbeit unter der Jugend. Von den Komsomolorganisationen



Erfolgreich steht das Kollektiv des mechanischen Werks in Kokschtaw auf seiner Jubiläumswacht.

Mit großem Eifer arbeitet in diesen Tagen der Elektroschweißer aus der B. Halle Valeri Sulz. Sein Tagessoll erfüllt der erfahrene Schweißer bis zu 100 Prozent.

UNSER BILD: Der Elektroschweißer Valeri Sulz.

Foto: D. Neuwirt

Schafschur begonnen

Die Schafzüchter des Rayons Athassar haben sich in diesem Jahr gründlich zur Schafschur vorbereitet. Bereits ausgangs Mai begannen die Kolchos und Sowchose die Schafschur. Es sind insgesamt 125 000 Schafe zu scheren. Es wurden 18 Scherplätze mit 18 Aggregaten (470 Schermaschinen) vorbereitet. Allein im Sowchos „Samarski“ sind 21 000 Schafe zu scheren. Der Kolchos „Nowaja shisni“ hat schon mehr als 1 000 Schafe geschoren. Der Vollertrag beträgt 3,2 kilo je Schaf. Gute Resultate sind auch im Thälman Sowchos und im Sowchos „Jushny“ zu verzeichnen.

Der Rayon will in diesem Jahr 5 500 Zentner Wolle an den Staat abliefern, allein der Sowchos „Samarski“ — 800 Zentner, die Sowchosa „Athassarski“ und „Krasny maik“ — jeder über 700 Zentner.

Die Schafsheer setzen alle Kraft ein, um die Schafschur in 20 Tagen abzuschließen.

50 Jahre in den Reihen der KPdSU

Auf keinen Fall gibt ihm jemand 75 Jahre. Eduard Heinz sieht bedeutend jünger aus, ist lebensstark, voller Kräfte.

Um den Veteranen der Partei und der Arbeit zu ehren, kamen Kommunisten und Parteiose, alte Betriebsarbeiter und Jugendliche — die ganze Belegschaft der zentralen elektromechanischen Werkstätte des Trust „Karagandaugleobagostscheniya“ zusammen, wo man Heinz schon ein Vierteljahrhundert kennt.

Die Februarrevolution erlebte der junge Soldat Heinz in Persien. Hierher drangen sehr widerspruchsvolle Nachrichten durch. Die Offiziere waren bestrebt, die Soldaten zu desorientieren. Sie behaupteten: Nichts besonderes ist geschehen — den Posten des einen Zaren wird ein anderer einnehmen. Doch die Soldaten ließen sich nicht täuschen. Sie entwarfen die Offiziere und besaßen sich nach Tbilissi, nach Baku, um den Geschehnissen auf den Grund zu kommen. Unter diesen Soldaten war auch Eduard Heinz. Und hier wurde er von dem örtlichen Komitee der SDAP (B) in die Reihen der Partei aufgenommen.

Eduard Heinz ist ein aktiver Teilnehmer der Großen Oktoberrevolution, er führte verantwortliche Aufträge der Bakuer Parteiorganisation aus. Nach dem Bürgerkrieg wurde er demobilisiert. Dann folgte ein friedlicher Aufbau: Arbeit im Armeekomitee bei der Errichtung und Festigung der Sowjetmacht im heimlichen Aserbaidschan. Auch unter den Fünfzigtausendtäglichen findet man den Namen des Kommunisten Eduard Heinz. Er gehörte zu dem Vorstand des Kolchosverbandes eines Rayons der Aserbaidschanschen Sowjetrepublik.

Die reichen Lebenserfahrungen und die hohe Meisterschaft des Metallarbeiters kamen Heinz gut zustatten, als in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges in Karaganda die elektromechanische Werkstätte zur Herstellung und Reparatur von Ausrüstungen für die

Aufbereitungsfabrik geschaffen werden mußte.

Jeder zweite Werkstattarbeiter betrachtet sich hier als Schüler von Heinz. Den komplizierten und sehr nützlichen Metallistenberuf erlernte bei Eduard Heinz auch der heutige Chef der Werkstätte Alexei Serwinow. Von seinem Lehrer sprechend, erklärte der Werkhallenchef: „Meines Erachtens nach, liegt die wertvollste Eigenschaft von Eduard Heinz in seinem unerschöpflichen Optimismus, in seiner Fähigkeit, aus einer beliebigen Lage einen Ausweg zu finden, ich erinnere mich noch, als wir einen sehr wichtigen Auftrag erhielten. Für seine Ausführung brauchte man eine Stoßmaschine, die es aber in der Werkstätte nicht gab. Eduard Heinz machte sich zusammen mit uns, jungen Drehern aus Werk. Eine Hobelbank wurde zu einer Stoßmaschine umgebaut und die Bestellung für die Front wurde vorfristig erfüllt.“

Viele warme Worte wurden auf diesem dankwürdigen Treffen über den Kommunisten Heinz gesprochen. Als erster sprach der Sekretär der Parteiorganisation Ginnatulla Chamidullin. Er hob hervor, daß Genosse Heinz heute als Rentner gilt, faktisch aber in den Reihen der Schaffenden weiter wirkt. Fast jeden Tag kann man ihn in den Werkhallen, in den Arbeiter-Gemeinschaftswohnungen sehen. Er steht an der Spitze des Straßenausschusses, ist häufiger Gast und Ratgeber in Jugend- und Schülerversammlungen.

Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Lydia Bobrowskaja händigt dem Veteranen der Partei ein Grusschreiben ein. Sie sprach die Überzeugung aus, daß Eduard Heinz noch viel bei der Erziehung der jungen Generation der Arbeiterklasse im Geiste der revolutionären Traditionen unserer Partei leisten wird.

N. KULAKOW Karaganda

Reingewinn von der Geflügelzucht

Über eine Million Eier — 95 Eier je Legehenne — bekamen im Jubiläumsjahr schon Jelisaweta Timoschtschuk, Anna Sergejewna und Emilie Keller, die Geflügelzüchterinnen des spezialisierten Sowchos „Petrowska“, Gebiet Karaganda. Der Sowchos produzierte in diesem Jahr 18 Millionen Eier mehr, als im Jahresplan vorgesehen ist. In die Kasse der Wirtschaft, die unlängst mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet wurde, fließen 500 000 Rubel Reingewinn.

Die Sowchose und die Fabriken des „Puzeprom“ der Republik produzieren um 1,8mal mehr Eier als in 5 Monaten des vergangenen Jahres.

(KasTAG)



Friedrich Schulz' Schwingen

Aus der Ferne scheint es, als ob ein Riese seine Schwingen ausbreite und jeden Augenblick aufzulegen wolle. Diese Illusion wird dadurch verstärkt, daß das Wasser in feinste Tröpfchen zerstäubt wird. Der Traktor scheint in einer Wolke zu schweben.

Über die Felder der Kasachischen Maschinenversuchsanstalt unweit von Alma-Ata bewegen sich in diesen Tagen mehrere solcher Aggregate. Eines von ihnen wird von Friedrich Schulz gesteuert. Er gehört zu den Spitzenreitern im sozialistischen Wettbewerb zum Oktoberjubiläum. Mit ihm können sich

nur solche erfahrene Mechanisatoren messen, wie der Traktorist Alexander Ossinow und das „Familienagregat“ der Gluschkow-Ploj Iwanowitsch und Viktor, Vater und Sohn.

Friedrich Schulz berieselt mit seiner Beregnungsanlage die Zuckerkürris auf 5–6 Hektar täglich. Das ist fast ein Doppelsohl.

Die Mechanisatoren der Versuchsanstalt erweisen den naheliegenden Kolchos und Sowchosen Hilfe bei der Pflege der Saaten.

UNSER BILD: Friedrich Schulz.

Text und Foto: A. Wdowin

Frachtschiff unter Wasser

Am 23. Juni des Jahres 1916, in einer für die deutsche Wehrmacht sehr schweren Zeit, verlief ein seltsames U-Boot den Kieler Hafen. Entgegen den Traditionen der deutschen Marine trug es statt der Seriennummer den Namen „Deutschland“. Das U-Boot hatte keine Torpedos und auch keine Kanonen an Bord. Ein friedliches U-Boot? Die „Deutschland“ fuhr tatsächlich unter der Handelsflagge. Wohlbehalten kam sie durch die englische Blockade und nahm Kurs auf die Küsten der Vereinigten Staaten, wo sie am 3. Juli in Baltimore mit 800 Tonnen pharmazeutischen Waren, Post, Farbstoffen und Edelsteinen eintraf. Als die Hafenbehörden von Baltimore das U-Boot beschlagnahmten, erkannten sie als Handelschiff an.

Einen Monat später verließ die „Deutschland“ Baltimore. In ihren Laderäumen befanden sich jetzt strategische Rohstoffe, an denen in Deutschland, das zur See von englischen Kriegsschiffen blockiert war, ein empfindlicher Mangel herrschte, vor allem an Kautschuk, Nickel, Raffinatkupfer, Zink und Silber.

Die Engländer wurden unruhig und forderten über ihren Botschafter in Washington, daß die Regierung der USA gegenüber den „handelnden“ U-Booten die gleichen Zwangsmaßnahmen anwendet als auch gegenüber Kriegsschiffen. Die Staaten erklärten darauf, daß sie unbewaffnete U-Boote weiterhin als Handelschiffe betrachten werden. Denn der Handel mit Deutschland war ein lohnendes Geschäft.

Bald lief ein zweites deutsches Transport-U-Boot nach den USA aus. Die „Bremen“. Aber sie wurde von englischen Kreuzern entdeckt und versenkt. Die „Deutschland“ unternahm eine zweite Fahrt nach Amerika. Damit fand aber alles sein Ende. Der Bedarf an militärischen U-Booten war so groß geworden, und die neuen Handels-U-Boote wurden eiligst in Kriegsschiffe umgebaut.

Im zweiten Weltkrieg beförderten sie nicht durch hohe Geschwindigkeiten aus 23 Knoten sind die hydrodynamische Grenze, die zu überschreiten

herheißt sinnlos wäre. Urteilen Sie selbst. Der größte Teil der Motorenleistung schneller Schiffe wird vom Wellenwiderstand aufgezehrt, der bei steigender Geschwindigkeit in der vierten Potenz anwächst. Schon eine geringe Erhöhung der Geschwindigkeit über die heutige Grenze erfordert eine unmäßige Steigerung der Motorenleistung.

Es bleibt nur ein Ausweg, und zwar die Verringerung des Wellenwiderstandes. Vielleicht soll man sich über die Wellen erheben. Leider sind die Tragflügelboote oder Luftkissenfahrzeuge wenig aussichtsreich, wenn es sich um den Transport von Zehntausenden Tonnen Erz, Erz oder Kohle handelt.

Das veranlaßt die Ingenieure, sich den kommerziellen „Nautilussen“ zuzuwenden. Denn bei einer ausreichenden Tauchtiefe spüren die Unterwasser-Schiffe keinen Wellenwiderstand. Die U-Boote hängen nicht vom Wetter ab und verlieren keine Motorenleistung im Kampf gegen Stürme. Der Wellenwiderstand ist bei ihnen zwar bedeutend größer als bei den auf dem Wasser schwimmenden Schiffen, aber mit Hilfe verschiedener Kniffe können die Ingenieure diesen Widerstand verringern. Die Engländer erprobten zum Beispiel vor einigen Jahren ein Modell eines schnellen U-Boot-Tankers mit einer Wasserverdrängung von 100 000 Tonnen, der 50 — 60 Knoten macht.

Und trotzdem gibt es bis heute, obwohl der Unterwassertransport vorteilhaft ist und die

militärischen Atom-U-Boote schon seit langem unter Eis fahren, noch immer keine U-Boot-Handelsflotte.

Es handelt sich hierbei nicht um ein Problem der Kosten der Atom-Schiffe. Auch die zusätzlichen Aufwendungen sind außerordentlich groß. Die Atom-Unterwassertransportschiffe können selbst in den größten Häfen nicht aufgenommen werden. Hier ein Beispiel. Der in England entworfene Ertranzporter für den Abtransport des Erzes aus den zulufernden Häfen Kanadas hat einen Tiefgang von 18 Metern, während die meisten Handelshäfen der Welt nur 10–15 Meter tief sind.

Die englischen Ingenieure schlagen vor, auf hoher See Umkleepelze einzurichten und die Frachten mit Hilfe eines schwimmenden Umladeschiffes von Unterwasser-Schiffen auf gewöhnliche Schiffe umzuladen. Dieses Vorhaben ist schwer durchführbar. Erstens ist es nicht leicht, auf hoher See solch einen Platz einzurichten. Zweitens ist es bei Sturm unmöglich, das Erz zu verladen, und das Umladeschiff muß Schutz in einem Hafen suchen.

Eine originelle Lösung des schwierigen Problems fand Dozent des Nikolajewskij Schiffsbauinstituts J. Plenkín. Er entwickelte eine derartige Konstruktion des Unterwasser-Transportschiffes, das es selbst mit 20 Meter Tiefgang einen Hafen mit nur 10 Meter Tiefe anlaufen kann.

Stellen wir uns einen gewöhnlichen Seehafen vor. Am Kal

liegen zwei Lastkähne. Ihre Bordwände sind mit Scharnieren verbunden. Die glatten Decks tragen keinerlei Aufbauten. Der Portalkran schüttet die letzten Schichten Erz in ihren Bauch. Dann werden die Luken verschalkt. Die beiden Kähne fahren wie Siamesische Zwillinge zusammen auf Meer hinaus und machen Halt. In die Ballastabteilungen entlang der verbundenen Bordwände wird Wasser entlassen. Beide Kähne legen sich langsam auf die Seite und gehen gemeinsam unter. Die durch Scharniere verbundenen Bordwände verschwinden unter Wasser, während sich die anderen über die Oberfläche erheben. Der Winkel zwischen beiden Kähnen wird immer kleiner. Die Kähne kommen einander wie die Seiten eines Buches immer näher. Schon stehen die Decks senkrecht. Nun werden die Verbindungswindungen angeschlossen, und beide Kähne bilden eine ganz stabile Zigarre.

Diese Schiffe, beide in der Form eines halben Zylinders, sind die Konstruktion von J. Plenkín.

Jede Hälfte hat einen eigenen Reaktorraum und Maschinenraum. Jede Hälfte hat ihre eigenen Antriebsaggregate. Solch ein Schiff kann praktisch jeden Hafen anlaufen und selbst in verhältnismäßig seichte Flüsse fahren. Wenn es auseinanderfällt, verliert es die zylindrische Form, und der Durchmesser des Schiffes verringert sich gleichzeitig um die Hälfte, womit auch der Tiefgang entsprechend kleiner wird.

Geöffnet wird das Schiff mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung. Vor dem Einlaufen in den Hafen taucht es an die Oberfläche empor. Die oberen seitlich gelegenen Zisternen werden mit Wasser gefüllt, und unter ihrem Gewicht klappt das Schiff auseinander. Man kann auch ohne diese Zisternen auskommen, wenn man hydraulische Böckwinden verwendet.

Die Motoren und anderen Ausrüstungen des Schiffes müssen nach dem Prinzip eines „Stehaufmännchens“ eingerichtet sein oder so, daß sich die Drehung um 90 Grad nicht auf die normale Funktion auswirkt. Die Kajüten, die Messe und die Schiffsküche sowie die anderen Räume für die Besatzung sollen in der zylindrischen Abteilung untergebracht werden, welche an dem Scharnier aufgehängt ist. Dank dem Ballast unter ihrem Boden bleiben die Wohnräume bei jeder Neigung der Decks in waagerechter Lage. Durch besondere Luken kann man von einer Hälfte des Schiffes in die andere gelangen.

Dieses werkklappbare Unterwasser-schiff hat viele Vorzüge. Sein Bau ist zum Beispiel sehr einfach. Ein „ganzer“ Unterwasser-tanker wäre viel zu schwer für die Bauarbeiten der bestehenden Werften, während die Wassertiefe in ihrer Nähe kaum zehn Meter erreicht. Das werkklappbare Schiff kann dagegen nachher auf den vorhandenen Werften bauen und dann beide Hälften schon auf Wasser zusammensetzen.

R. BAGIRJAN

Literatur Kasachstans im Vormarsch

Unser Kongress ist in den Tagen voll tiefster historischer Bedeutung zusammengetreten...

Erlählung von Tschawd Achtanow „Der Sturm“ mit dem glücklichen Republikpreis namens Abal gewürdigt...

Dem Großen Oktober, der Partei Lenins, hat unser Volk das jetzige Jubiläum der nationalen Kultur auf allen Gebieten...

Während für unsere Prosa das Bestreben zur Schaffung von markanten Charakteren auf einem breiten sozialen Hintergrund...

Es ist wohl kaum notwendig, wie auf den vorigen Kongressen, über das Zurückbleiben der Kritik zu sprechen...

Neben den kasachischen Schriftstellern schafft in unserer Republik ersprießlich ein großer Trupp begabter russischer, uigurischer, deutscher und koreanischer Schriftsteller...

Rede des Sekretärs des Schriftstellerverbandes Kasachstans G. SCHARIPOW auf dem IV. Schriftstellerkongress der UdSSR

bandes in seinem neuen Bestand dienen könnten. Das wäre umso mehr angebracht, als der Vorstand des Schriftstellerverbandes...

Fünfzig Jahre

Euch allen, die die Fünfzig überschritten, auch gilt mein Glückwunsch, auch ich gratuliere!

Mit mir war stets mein Volk, und ich war stets mit ihm. Und bleich ich heute meinen Weg zurück...

Rudolf JACQUEMIEN

MANOLIS GLEZOS

Manolis Glezos sagen wir— und meinen jungen Heldenmut, der kühl, als Hellas lag im Blut...

Manolis Glezos sprechen wir— und sehen Hellas großen Sohn — dem Ruhm, der Ehr, dem Recht zum Hohn —

Manolis Glezos rufen wir — und dieser Ruf geht um die Welt: „Steht ein für Hellas tapfern Held!“

Viktor HEINZ

An den Wind

Wer beschuldigt dich des Leichtsinns, wenn du stets auf Reize bist, und auf deinem rauhen Wege jede Mühsal mied?

Heute an des Meeres Küste, morgen in der weiten Wüste: jeden Winkel forschst du aus, jede Steppe ist dein Haus.

Treibst du regenschwangre Wolken arbeitst du von Ort zu Ort, schickst der Bauer auf dem Felde dir ein herzlich warmes Wort.

fragst du nach dem frischen Regen über die verschlammten Wege, leckst die Pfützen auf im Nu, lächelst dir der Fahrer zu.

Wenn der Lenz mit sanfter Küssen aus dem Schlaf die Erde weckt, und ihr Kleid mit bunten Sternen reichlich überall bedeckt.

Flatterst du auf leichten Schwingen durch den Haarn mit leisem Klingen, faßt die Birke an der Brust, weckst der Pappel Liebeslust.

fährst der Tanne durch die Haare, daß sie jah tief seufzen muß, schlingst dich um die schlank Weide, raubst der Linde einen Kuß.

Erst am stillen Sommerabend, dich am Duft der Blumen labend nach des Tages lautem Braus ruhest du in den Kelchen aus.

Nelly WACKER

Reinhold KEIL I

Parallele

Das Eigenlob im Volksmund — stinkt. Ich find', das Urteil ist gewürst genug; jedoch auch ungerechter!

„Lisa, was ist dir?“ fragte Viktor besorgt. „Nichts, Viktor, wirklich nichts!“ sagte Lisa und preßte die Lippen zusammen.

„Ein großes Wort, mit hohem Sinn... Man sollte es nicht immerfort gebrauchen! Sonst wird der Wert, der tief darin, im grauen Alltag schnell verfluchen.“

„Lisa, was ist dir?“ fragte Viktor besorgt. „Nichts, Viktor, wirklich nichts!“ sagte Lisa und preßte die Lippen zusammen.

„Du kannst doch hier nicht allein bleiben. Es ist schon spät. Komm, Lisa!“

„Sie hörte ihn nicht. Wie ein Druck lastete es auf ihr. Vor ihr das dunkle Wasser. Wie vor Hunderten und Tausenden Jahren wälzte die breite, mächtige Newa über die bleiern Wagen, alles in ihren Fluten begrabend.“

„Warum antwortest du nicht, Lisa?“ Wenn Viktor wüßte, wie einsam, wie verlassen sie sich heute fühlt! Sie hob den Kopf, Viktor schen es in ihrem Blick zu lesen.

„Lisa und Viktor setzten sich auf eine Granitbank. Leise plätschernd schlugen die Wellen an die breiten Steinstufen, eintönig, im gleichmäßigen Rhythmus einer Tanzweise.“

„Vor ihnen lag das Lichtermeer Leningrads, darüber der flimmernde Sternenhimmel. Grenzenlos. Lisa atmete tief auf.“

„Ebenso grenzenlos schien Lisa das vor ihr liegende junge Leben.“

Anna GRÜGER

NEUWELLEN

DER Himmel wühlte sich türkisfarben über Leningrad. Im Grün der Parkanlagen brannten schon hier und da Gold und Rubin. Es war Spätsommer.

„Ihr Blick gilt zu ihrem Begleiter. Was Viktor, der angehende Historiker, von den Schössern und Kathedralen zu erzählen wußte, erweckten in Lisa Ehrfurcht und Bewunderung für die Denkmäler der Kunst, erdacht von Menschengeist, erbaut von Menschenhand.“

„Sie kamen aus Newa. An Abend ist die Newa besonders schön. Wie Hunderte und Tausende Jahre vor, wälzt sie ihre mächtigen Wassermassen dem Meere zu.“

EDANKENVER SUNKEN

Viktors zu. Wie lebendig zogen die Bilder der Vergangenheit an ihr vorüber.

„Und plötzlich schweiften ihre Gedanken ab. Sie sah sich Abschied nehmen von ihren Arbeitskameraden. Eine kleine, in der Steppe verlorene Bahnstation.“

„In Lisas Erinnerung erstand das Bild Nikolais. Heute er ist also Hochzeit! Auf der Hochzeit des Brigadiers wird es ja hoch hergehen!“

„Liebe sie ihn noch? Hat sie ihn überhaupt jemals geliebt? Nikolai war bedeutend älter als Lisa, doch es gab eine Zeit, da sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.“

„Nikolai war bedeutend älter als Lisa, doch es gab eine Zeit, da sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.“

„Viktor sah mit einem langen fragenden Blick auf das junge Mädchen. Kupfern schimmerte ihr Blondhaar, und die tiefblauen Augen blickten traumverloren ins Weite.“

„Wortlos nahm er Lisas Hand, und sie gingen langsam den Kai entlang nach Winterpalast. Es dunkelte. Neben der Schloßbrücke stiegen sie die breiten Granitstufen zum Wasser hinab.“

„Lisa zuckte jäh zusammen.“

„Ja?“ Ihre Stimme klang fremd und leiser.

„Meine Schwester schrieb es mir“, antwortete Viktor ahnungslos.

„In Lisas Erinnerung erstand das Bild Nikolais. Heute er ist also Hochzeit! Auf der Hochzeit des Brigadiers wird es ja hoch hergehen!“

„Liebe sie ihn noch? Hat sie ihn überhaupt jemals geliebt? Nikolai war bedeutend älter als Lisa, doch es gab eine Zeit, da sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.“

„Nikolai war bedeutend älter als Lisa, doch es gab eine Zeit, da sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.“

„Viktor sah mit einem langen fragenden Blick auf das junge Mädchen. Kupfern schimmerte ihr Blondhaar, und die tiefblauen Augen blickten traumverloren ins Weite.“

„Wortlos nahm er Lisas Hand, und sie gingen langsam den Kai entlang nach Winterpalast. Es dunkelte. Neben der Schloßbrücke stiegen sie die breiten Granitstufen zum Wasser hinab.“

„Lisa zuckte jäh zusammen.“

Und jetzt heiratet er. Und wen? Die gutmütige, aber etwas einfältige Maria!

„Lisa stöhnte leise.“

„Nichts, Viktor, wirklich nichts!“ sagte Lisa und preßte die Lippen zusammen.

„Lisa, was ist dir?“ fragte Viktor besorgt. „Nichts, Viktor, wirklich nichts!“ sagte Lisa und preßte die Lippen zusammen.“

„Du kannst doch hier nicht allein bleiben. Es ist schon spät. Komm, Lisa!“

„Sie hörte ihn nicht. Wie ein Druck lastete es auf ihr. Vor ihr das dunkle Wasser. Wie vor Hunderten und Tausenden Jahren wälzte die breite, mächtige Newa über die bleiern Wagen, alles in ihren Fluten begrabend.“

„Warum antwortest du nicht, Lisa?“ Wenn Viktor wüßte, wie einsam, wie verlassen sie sich heute fühlt! Sie hob den Kopf, Viktor schen es in ihrem Blick zu lesen.“

„Lisa und Viktor setzten sich auf eine Granitbank. Leise plätschernd schlugen die Wellen an die breiten Steinstufen, eintönig, im gleichmäßigen Rhythmus einer Tanzweise.“

„Vor ihnen lag das Lichtermeer Leningrads, darüber der flimmernde Sternenhimmel. Grenzenlos. Lisa atmete tief auf.“

„Ebenso grenzenlos schien Lisa das vor ihr liegende junge Leben.“



Mittags am Wolgaufer. Fotostudie Arkadi Schmeljow

Literaturseite

Im Klub der Freundschaft

Am 26. Mai wurde in Temirtau, im Klub der Internationalen Freundschaft (beim Klub der Chemiker), auf Initiative der deutschen Sektion der städtischen Gesellschaft „Snanje“ ein Abend deutscher Musik und Poesie durchgeführt.

Das Programm war inhaltlich und tief großes Interesse hervor. Aus dem nahegelegenen Lenin-Sowchos waren 20 deutsche Mädel mit ihrem Leiter Woldegar Schreck, einem jungen talentierten Burschen, gekommen und boten im ersten Teil des Programms ihre Lieder in deutscher und russischer Sprache dar. Es waren dies deutsche Volkslieder, die sehr schön gesungen, auf die Hörer einen tiefen Eindruck machten. Elvire Schreck sang H. Heines „Leite zieh dich durch mein Gemüt“ in deutscher und russischer Sprache, N. Greifenstein sang Mozarts „Wegelied“ mit wunderbarer Stimme.

Die Hochschullehrerin Tamara Peropeliza und der Rentner K. Helardik rezipierten Werke der klassischen deutschen Dichtung von Schiller, Goethe und Heine. Die Gäste, über Hundert an der Zahl, zollten jedem Auftritt stürmischen Applaus.

Den zweiten Teil des Programms füllte das symphonische Orchester der örtlichen Musikschule unter Leitung von Kleimann aus.

Als erste Nummer erklang die Ouvertüre aus Mozarts „Figaros Hochzeit“. Die meisterhafte Ausführung weckte die Illusion, als säße man im Saal eines großen Operntheaters. Drei weitere Musikstücke von Mozart erfreuten das Ohr.

Dann folgte die Glanznummer: Beethovens 5. Klavierkonzert mit Orchester. „Wundervolle Musik, wie ich sie noch nie erlebt, d.h. wie sie mir noch nie so nahe kam“, sagte die Rentnerin F. Giesbrecht, „später, und damit hat sie wohl die Meinung der meisten ausgesprochen.“ Mit wohlwollendem Beifall wurde auch Kleimanns Serenade aufgenommen.

Freudig erregt dankten die Gäste den Veranstaltern des schönen Abends.



UNSERE BILDER: (rechts): Vera Stoll begrüßt die Zuschauer. (Unten): Das Orchester unter der Leitung von G. Kleimann.

H. KLASSEN

Foto: A. Bender



Eltern sind stolz auf ihre Kinder

Lange vor der Konzertveranstaltung ging das Gespräch durch die Arbeitserledigung Malkain: Bald werden wieder einmal Ella Gustavovnas Schüler ihre Sprach- und Kunstfertigkeiten zeigen.

Es ist schon zu einer Tradition geworden, daß die Schüler der bekannten Deutschlehrerin Ella Dirksen jedes Jahr zum Schuljahresabschluß für die Eltern und die Bevölkerung der Arbeitserledigung einen Abend in deutscher Sprache veranstalten.

Am 23. Mai waren zur angesagten Zeit alle 320 Plätze des Kulturhauses besetzt. Mit „Legende vom Irtysch“ von Nelly Wacker begann der Abend. Der Chor sang darauf das Lied „von der Einheitsfront von Berthold Brecht, worauf einige Volkslieder („Wie die Blümlein draußen zittern“, „Schön ist die Jugend“ u. a.) folgten. Die Schülerin der 5. Klasse Irma Bart sagte das Gedicht „O Welt, du bist so wunderschön“ auf. Dann wurde die Inszenierung „Rotkäppchen“ gespielt, an der Katja Geel, Valja Schreiner, Wowa Knaub, Sa-

sha Moran und Kerbs mitwirkten. Das Gedicht „Morgengruß“ von Dominik Hollmann trug die Schülerin der 6. Klasse Raab ausdrucksvoll vor. Auch gefielen den Eltern die Vorträgen der Schülerin der 5. Klasse Olga Falzer, der Schülerin der 8. Klasse Valja Gerber, Nelly Hengel, Frieda Bauer, Valja Haag, Mina Bauer u. a., sowie auch die Aufführung eines kleinen Theaterstücks.

Gute Stimmung herrschte an diesem Abend in unserem Kulturhaus. Unter den Zuhörern waren auch nicht wenig alte Menschen, wie Rosa Kohlmaler (68 Jahre), Lydia Kister (67), Maria Zick (65), auch Peter Strak gehörte nicht zu den Jüngsten.

Auch baten mich viele Leute, Ella Dirksen, der Enthusiastin und Meisterin des muttersprachlichen Deutschunterrichts, durch die „Freundschaft“ ihren Dank auszudrücken.

Johannes BASTRON,
Leiter des ehrenamtlichen Korrespondentenbüros
Gebiet Pawlodar

Unser Einziges

Sie stand hinter den Kulissen und behüte vor Aufregung wie am Tag ihrer ersten Prüfung. Die letzten Akkorde von B. Astasjews Ballett „Die Fontäne von Bachschissara“ verhallen. Einen Augenblick herrschte tiefe Stille, und plötzlich explodierte der Saal in stürmischen Beifall. Auf die riesige Bühne des Kremeltheaters flogen Blumen zu den Füßen der Schauspieler. Tausende Moskauer dankten dem Karagandaler Ballettheater für die gute Ballettvorführung.

Valentina Ipatowa, die künstlerische Leiterin des Theaters, wurde von ihren Schülern Marina Bank und Wladimir Nersisow an den Händen auf die Bühne geführt. In den Augen der Frau standen Freudenstränen.

Die Reifeprüfung war bestanden.

Nach der Vorführung schrieb der Volksschauspieler der RSFSR Professor R. Sacharow: „Interessant und erregend war der Sonntagabend im Kremeltheater, wo unsere Gäste aus Kasachstan — Grubenarbeiter, Ärzte, Ingenieure,

Lehrer, Studenten auftrafen. Die Laienschauspieler tanzen nicht nur mit Begeisterung, sondern sind auch bestrebt, durch ihren Tanz den Gedanken Ausdruck zu geben, die die Musik enthält. Die Vorführung erregt den Zuschauer durch ihre Unmittelbarkeit, ihre Gefühlseffenheit.“

Das war im Jahre 1962. Das Theater erhielt den Namen eines Volkstheaters. Von jener Zeit an applaudierten Zehntausende, Zuschauer von Karaganda, Temirtau, Balchach, Alma-Ata den Schauspielern für die Ballettvorführungen „Der Schwannensee“, „Esmeralda“, „Frauenska da Rimini“, die Walpurgisnacht“, „Dolero“, „Die Walpurgisnacht des Laien-kunstkollektivs ist das Ballett „Esmeralda“. Das sind nicht nur die Lieblingsrollen, sondern auch die Früchte des 13jährigen Suchens, der Verwirklichung der Meisterschaft der Laienschauspieler — der Lehrerin Marina Bank, der Ärzte Walerii Wassiljew und Stanislaw Opekunow, der Bergingenieur Wladimir Nersisow, Wladimir Kadyrow, der Kumpel Wjatscheslaw Worobjew, Boris Rimintschik und vieler anderer. Der Umgang mit der Kunst wurde für sie zum unerfülllichen Bedürfnis.

Am Anfang war das heutige Karagandener Ballettheater ein kleiner Tanzklub im Kulturpalast der Bergarbeiter. Von allen Seiten kamen Enthusiasten: aus

Unsere Stimme

Mit Empörung und Schmerz hatten wir, die Lehrer der Pädagogischen Hochschule in Gornyy, die beunruhigenden Nachrichten über den faschistischen Umsturz in Griechenland vernommen. Besonders erregt war unser Kollege Alexander Tenenbaum. Er sagte: „Wer hätte es vor einem Jahr, als ich in So-tsch eine angenehme Bekanntschaft mit Manolis Glezos machte, gemut, daß der Held der Akropolis zum dritten Mal in Gefahr kommt, zum Tode verurteilt zu werden.“

„Es war bei einem Ausflug auf den Berg Aschuh“, erzählte A. Tenenbaum, „Auf der höchsten Stelle der Gegend ist auf einem Turm ein Periskop auf-

gestellt. Liebhaber, die aus der Höhe die Umgebung bewundern wollen, gibt es immer. Auch diesmal hatten sich viele Ausflügler versammelt. Als wir Schlangenspitzen blickten, plötzlich den Namen Manolis Glezos nennen. Ich schaute mich um und sah einen lebensfrohen, etwa 45-jährigen, starken, sympathischen Mann. Es war ihm nicht anzusehen, daß er lange Jahre in Gefängnissen schmachten mußte. Nur das graue Haar sprach wohl von dem Erlebten. Man bot Manolis Glezos an, außer der Reihe zum Periskop zu gehen. Doch das lehnte er entschieden ab. Ich fragte, ob ihn dieser Turm nicht an die Akropolis

Gemütliches Ruheplätzchen

Das Cafe „Freundschaft“ in Saran ist dazu berufen, den Einwohnern der Stadt ein gemütliches Ruheplätzchen zu bieten, sie mit alkoholfreien Getränken, mit Früchtlern und Süßwaren zu versorgen.

Das kleine Kollektiv des Cafes kommt seinem Beruf pflichtgetreu nach. In der Konditorei werden die verschiedensten Zuckerwaren hergestellt. Auf der längst veranstalteten Verkaufsschau lieferten die Meister aus der Konditorei mehr als 70 Arten Zuckerwaren. Erstmals konnten die Kunden sich an Quarkbiskuit, an den Torten „Schachtjor“, „Dnepro“, „Spartak“ gutlich tun. Eine hohe Einschätzung erhielt der traditionel-

le Laib „Brot und Salz“ nicht nur für den wunderbaren Geschmack, sondern auch für die schöne äußerliche Ausstattung.

Iwan Antipow, der hier der geliebten Arbeit schon mehr als 15 Jahre gewidmet hat, und der jüngste Konditor Alla Raschidowa sind angesehene Meister der Konditorei.

Das Cafe „Freundschaft“ besuchen täglich Hunderte Kunden.

Von ganzem Herzen drücken wir unseren Dank der Köchin Olga Bauer und den Kellnerinnen N. Puschina, W. Koslowa und N. Charlamowa für die schmackhaft zubereiteten Speisen und freundliche, zuvorkommende Be-

den Bergarbeiterklubs, Instituten, Pionierhäusern. Als 10jährige Mädchen kamen Marina Bank, Nadja Domaschenko, Nelly Wasiljo. Sie studierten den reichen Nachlaß des klassischen Tanzes, die sowjetische Ballettschule und spielten nach einigen Jahren die führenden Rollen in den ersten Vorführungen. Besonders großen Erfolg hatte Marina Bank. Die von ihr geschaffenen Gestalten sind überzeugend, lebhaft, individuell. Das ist besonders in dem nach seiner musikalischen Fabel wie auch nach dem dramaturgischen Spiel komplizierten Ballett „Esmeralda“ zu bemerken.

Gegenwärtig bereitet sich das Volkstheater zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht vor und arbeitet an dem großen Ballett „Unsterblichkeit“. Es wurde nach den Motiven der gleichnamigen Erzählung des Karagandener Schriftstellers G. Jakimow geschaffen. Das Libretto des Balletts schrieb Valentina Ipatowa, die Musik — der Komponist A. Rudjanski.

Die neue Aufführung ist dem Karagandener Pionier, dem Helden der Sowjetunion, Nurken Abdrow gewidmet. N. Abdrows Rolle wird der Solist des Theaters Stanislaw Opekunow tanzen.

„Es wird eine Vorführung der Gegenwart sein“, erzählt Valentina Ipatowa. „Das Thema selbst ist unseren Schauspielern sehr nah. Es ist nicht nötig, nach irgendwelchen

besonderen Zügen in der Darstellung von Nurkens Gestalt zu suchen. Der Held ist uns Karagandener besonders verständlich, ja Abdrow unser Landsmann ist. Deshalb schafft Stanislaw Opekunow Nurkens Gestalt leicht. Es gelingt ihm auch noch deswegen so gut, weil Abdrow zu der Zeit, als er seine Heldentat vollbrachte, mit dem Schauspieler fast in einem Alter war.

Interessant werden die Variationen von Nurkens Tanz sein. Darin wird der Zuschauer — die energiegelade und entschlossene Natur Abdrows — seinen willensstarken Charakter erkennen.

In dieser Aufführung wie auch in der choreographischen Miniatur „Verhör der Partisanen“, die Soja Kosmodemjanskaja gewidmet ist, wollen wir die Gestalt unseres von Oktober geborenen Zeitgenossen schaffen. Nicht umsonst schließt unser Theater in sein Repertoire neue Aufführungen ein. Das hat zwei Ursachen: erstens die Zeit und zweitens das stete Streben unserer Schauspieler, ihren Zeitgenossen darzustellen.

Eine gute Sache haben die Karagandener angefangen. Überall werden sie mit großer Freude aufgenommen, besonders bei den Bergarbeitern von Saran, Dshes-kargan, Abai. Erfreulich ist, daß eine immer größere Zahl der Arbeiterjugend für das Ballett gewonnen wird. Alljährlich kommen

Lyriker und Übersetzer

Zum 65. Geburtstag Hugo Hupperts

Hugo Huppert ist dem Lesers als Lyriker, Erzähler und Essayist bekannt. Er wurde am 5. Juni 1902 in Bletitz in einer Beamtenfamilie geboren. 1921 bis 1925 studierte er Staatswissenschaften in Wien; später Soziologie an der Sorbonne in Paris, wo er auch die Bekanntschaft mit Henry Barbusse machte.

Früh kommt Huppert mit der revolutionären Arbeiterbewegung Schlesiens und Ostpreußens in Berührung und wird Mitglied der Kommunistischen Partei Österreichs. Von nun an stellt er sein Talent und seine Begabung in den Dienst der Partei.

Im Frühling 1928 kommt Huppert in die UdSSR und leitet lange Jahre als Politemigrant in der Sowjetunion 1933 beginnt er sein Studium an der literarischen Fakultät des Instituts der Roten Professur. In den Jahren 1928—1932 war Huppert an der Gesamtausgabe des Werkes von Marx und Engels beteiligt; in die Jahre 1934 bis 1938 fällt seine Arbeit in der „D.Z.“ und der „Internationalen Literatur“ (Deutsche Ausgabe).

Bald nach seiner Ankunft in Moskau machte Huppert 1929 die persönliche Bekanntschaft mit W. W. Majakowski. Majakowskis Werk war für Huppert die realistische Lyrik der Epoche, die neue revolutionäre Poesie. Majakowski war es vor allem, dessen Schaffen Huppert in Klagen über die Dichtung im sozialistischen Staat zu stehen habe und welche Probleme des gesellschaftlichen Lebens die Thematik seiner Werke bestimmen.

Zahlreiche Studienreisen durch die Sowjetunion — er bereiste Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan, West- und Ostsibirien die Ukraine und das Wolgagelbiet, die Krim und den Kaukasus, Karelien, Murmansk und Gebiete jenseits des Polarkreises — gaben ihm umfassende

Kenntnisse des Landes, der Sowjetvölker und ihrer Literatur. In seinen Nachdichtungen bemühte sich Huppert, die Poesie verschiedener Nationen der sozialistischen Völkerfamilie dem deutschen Leser nahe zu bringen. Am meisten lag ihm die Übertragung der Werke Majakowskis am Herzen. 1950 schuf Huppert seine Nachdichtung des Epos „Der Recke im Tigerfell“.

Ausgangs des großen Vaterländischen Krieges beteiligte sich H. Huppert am bewaffneten Kampf der Sowjetarmee gegen den Hitler-Faschismus in Rumänien, Ungarn, Österreich und bei der Befreiung Wiens. 1945 wird Mitarbeiter der „Österreichischen Zeitung“.

Nach Kriegsende unternimmt Huppert mehrere Reisen nach Italien. Seine Eindrücke „Erlebens in Italien“ lehren in der Form an Heines „Reisebilder“ an. Wir finden in dem Buch „Möven im Brunnen“ sachkundige und fesselnde Darstellungen über Kultur und Geschichte des Landes, das er kreuz und quer durchwandert.

Sein Gedichtband „Vaterland“ bezieht aus sechs einzelnen mehr oder weniger selbständigen, streng zeitgebundene Gedichtzyklen. Sie sprechen den Leser vor allem durch ihre schlichte Sachlichkeit, treffsichere Vergleiche und lebendige, anschauliche Sprachbilder an. Wir möchten daraus nur das eindrucksvolle und ergreifende „Die Brücke über den Bruch“, das der Wiedervereinigung der Westukraine mit dem Mutterland gewidmet, und

das psychologisch zugespitzte, weltanschauliche Dichterbekanntnis „Der Ernstfall“ erwähnen: „Dann leg ich meine Feder doch beiseit, und war es nur für eine kurze Zeit: die Sammlung ruft und gibt mir andre Waffen.“

Und sie sind gut. Sie sagen Ja zum Schaffen: Das Volk ist Held. Und das Volk ist Held. Und meine Feder zieht mit mir zu Feld.

Nebst dem Gedichtband „Vaterland“ der 1940 erschien, war das Balladenepos „Der Held von Dachau“, 1945, „Janusz“ 1951, „Landau“, landab 1962 sowie die Majakowski-Nachdichtungen und zahlreiche Reportagen zu erwähnen.

Seit 1956 lebt Huppert in Wien und ist als ständiger literarischer Mitarbeiter der „Neuauflage“ Tagebuch und der „Weltbühne“ (DDR) tätig.

H. Huppert ist einer der namhaftesten österreichischen sozialistischen Schriftsteller. Durch seine zahlreichen Übersetzungen aus den Sprachen der Völker der Sowjetunion, durch seine dichterischen Bemühungen hat Huppert die Vielfalt der Erscheinungen unserer neuen revolutionären Welt dem deutschen Publikum näher gebracht. Der Dichter leistete einen wesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung — und das ist auch sein bleibendes Verdienst.

R. KEIL

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Friedliche Runde

Die neunte Runde, mit der die zweite Hälfte des Moskauer internationalen Schachturniers eingeleitet wurde, stand im Zeichen von Großmeisterzügen. Schnell endeten mit unentschieden die Partien B. Spasski — M. Bobozov, P. Keres — T. Petrossjan, W. Smyslow — L. Stein, M. Najdorf — A. Gipslis. Nach

hartnäckigem Kampf schloß auch S. Gligoric und W. Uhlmann, L. Pachmann und J. Geier, F. Cheorghiu und M. Tal den Frieden.

L. Portis siegte über Bilek. Die Partie M. Filtin — D. Bronstein wurde vertagt.

(TASS)

Juniorenrekord im Gewichtheben

WOLGOGRAD. (TASS). Der 18jährige Schwergewichler aus Wolgograd Valentin Kusmin (Eigenesgewicht 121 Kilogramm) vertritt die Nachfolge Juri Wlassows und Leonid Slobotinskis anzutreten. Im Rahmen der

Spartakiade des Wolgagebiets brachte er es im Dreikampf auf 452,5 Kilogramm (145 plus 119 plus 17,5) und erzielte im Stößen 178 Kilogramm. Er stellte somit einmal 2 Juniorenrekorde der UdSSR auf.

Die Republikmeisterschaft in „Gorodki“

endete vor kurzem in Alma-Ata. Im Mannschaftsbewerb gewannen die Sportler des Hausbaukombinats. Der Schlosser des

Kombinats P. Miroshnitschenko wurde Sieger in der Einzelwertung.

(KasTAg)

Vergessen Sie nicht, Ihr „Freundschaft“-Abonnement auf das 2. Halbjahr zu verlängern!



Für unsere Zelinograder Leser

- am 4. Juni
- 11.00 — Der verwunschene Knabe — Zeichenfilm für Kinder.
 - 11.47 — „Pioniersommer“. Sendung in kasachischer Sprache.
 - 12.02 — „Spielzeug“ — Konzert für die Schüler der Unterstufe.
 - 12.16 — Sendung „Für euch, Absolventen!“
 - 12.36 — „Das goldene Herz“ — Fernsehaufführung.
 - 19.00 — Wenn du ein Ziel hast, Filmskizze über einen jungen Arbeiter.
 - 19.10 — A. S. Puschkin „Mozart und Salteri“ — Fernsehoper.
 - 20.00 — Sonnenkonzert.
 - 20.30 — Kinofestival, gewidmet dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht. Spielfilm „Das Mutterherz“.
 - 22.00 — „Licht und Schatten“.
 - 22.30 — „Bitte Ruhel Examen“ — schöpferischer Abend der Jugend des Moskauer Operentheaters.
 - 23.40 — Fernsehbeiträge.
 - 24.00 — „Guten Abend“ — Auftritt des Fernsehtheaters „Miniatur“.
- am 5. Juni
- 19.00 — Fernsehbeiträge.
 - 19.05 — „Rettet sie!“ — Film.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«ФРОИНДШАФТ»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stella. Chelr. — 17-07, Redaktionssekretariat — 19-84, Sekretariat — 17-56, Abteilungs-Präsidenten — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 18-51, Literatur und Kunst — 18-59, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград.
Телефонная № 3

ХН 00310 Заказ № 7901.

W. BÖRGER